

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

19.6.1888 (No. 167)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. Juni.

№ 167.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vortauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Beträge oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. Juni d. J. gnädigt geruht, den Architekten Eugen Vischoff von Stuttgart als Lehrer an der Kunstgewerbeschule auf den 1. Oktober d. J. anzustellen und demselben den Titel Professor zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. d. M. gnädigt geruht, den Betriebsdirektor Wilhelm Schupp zum Geheimen Rath dritter Klasse zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 14. d. M. ist Folgendes bestimmt:

29. Kavallerie-Brigade:

v. d. Kneesebeck, Oberst à la suite des 2. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 12 und Kommandeur obiger Brigade, zum Generalmajor befördert.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. Juni.

Die Beisetzung der Leiche des hochseligen Kaisers Friedrich hat heute Vormittag in Potsdam gemäß dem dafür festgesetzten Programm stattgefunden. Wir erhalten über den Verlauf der Trauerfeierlichkeiten folgenden ausführlichen telegraphischen Bericht aus Potsdam:

Die Stadt hat tiefe Trauer angelegt, namentlich in der Gegend, welche der Leichenzug passirte, war Alles feierlich geschmückt. Das Brandenburger Thor ist mit Belmen und schwarzem Flor decorirt und trägt auf der Außenseite die Inschrift: „1831. Der letzte Gruß der dankbaren Vaterstadt. 1888.“ Auf dem Außenplatz erhebt sich ein schwarzer Thurm mit Osterschalen, daran schließt sich am Eingang zur Allee eine große Trauerpforte mit der Inschrift: „Ruhe sanft, Kaiser Friedrich!“ Die Allee selbst trägt grüne Girlande von Baum zu Baum; die Stämme sind schwarz decorirt. Die ganze Trauerstraße entlang brennen Gaslampen bis zur Friedenskirche. Am Obelisk ist eine große Decoration hergestellt. Die Figuren im Park und der Obelisk sind schwarz behangen. Tausende von Menschen in schwarzer Kleidung mit Trauerflor um Hut oder Arm durchwogten von früh ab die Straßen. Die Trauerstraße war dicht besetzt, ebenso waren es die Fenster, Balkone und Tribünen. Die Geschäfte blieben geschlossen. Jeder Eisenbahnzug brachte neue Fremde. Um 8 1/2 Uhr kam ein Extrazug mit den höheren Staatsbeamten, Offizieren und Behörden an, um 9 Uhr der Extrazug mit allen in Berlin weilenden Fürstlichkeiten und dem Staatsministerium, um 9 1/2 Uhr der Extrazug mit dem diplomatischen Corps, ferner trafen, gleichfalls mit Extrazug, um 8 Uhr 20 Min. die zur Leichenzug kommandirten Truppentheile der Berliner Garnison ein und rückten in die ihnen angewiesenen Stellungen bei Sanssouci. An der Leichenzug nahmen von der Berliner Garnison ein kombiniertes Infanteriebataillon, zwei kombinierte Schwadronen Kavallerie, zwei kombinierte Batterien Artillerie, das Regiment der Garde du Corps theil, ferner von Spandau ebenfalls kombinierte Bataillone und Batterien. Die Potsdamer Garnison war vollständig versammelt. Die Truppen trugen Paradeanzug mit dem Haarbüschel und rückten mit Fahnen und Standarten aus; außerdem waren Deputationen derjenigen auswärtigen Regimenter eingetroffen, deren Chef der hochselige Kaiser war.

In Berlin waren die gegen den Potsdamer Bahnhof hin gelegenen Straßen seit frühe sehr belebt; das Publikum wünschte die Abfahrt der Fürstlichkeiten zu sehen. Ein immenser Andrang fand am Bahnhof selbst statt, wo jeder Platz zu bekommen suchte. Hier in Potsdam wuchs die Bewegung auf den Straßen, je näher die Stunde der Leichenzug rückte. Generale, die zur Feier kommandirten Offiziere, einzelne Truppentheile, hohe Würdenträger, Kriegervereine, Zünfte eilten zu ihren Versammlungsorten. Um 10 Uhr begann das erste Glockengeläute zur Inauguration der Trauerfeier. Nach der Einläutung der Trauerfeier versammelten sich die Gäste zu derselben in der Zaspisgalerie des Schlosses. Die Staatsminister traten in den Insignien des Reichs hinter die Tabourets, der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal stand am Kopfende des Sarges mit dem Reichspanier, ihm zur Seite die Generaladjutanten v. Wischke und v. Winterfeld mit gezogenen Degen. Dem Sarge des hochseligen Kaisers gegenüber befanden sich Seine Majestät der Kaiser Wilhelm, Sr. Maj. der König von Sachsen und die Allerhöchsten Leidtragenden. Hinter Allerhöchstdenselben standen die übrigen zur Trauer Versammelten. Die Kaiserin Augusta wurde, nachdem Aller-

höchsteren Verwandte zur Trauerfeier versammelt waren, in einem Kollstuhl heringefahren und nahm zu Seiten der regierenden Kaiserin, der Großherzogin von Baden und der Erbprinzeßin von Meiningen Platz. Die Feier des Gottesdienstes vollzog sich in der programmäßigen Ordnung. (Vergl. die heute Mittag ausgegebene Nummer des Blts.) Nachdem der letzte Accord des Choral erklungen war, trat Oberhofprediger Dr. Kögel an den Sarg heran und sprach folgendes Gebet:

„Wir beugen uns in dieser Stunde und an dieser Stätte unter Deine gewaltige Hand, Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi! Wie bald hast Du über unser Königshaus und über unser Volk neue Trauer verhängt, hast dem jüngst in die Ewigkeit vorausgegangenen Vater den Sohn nachfolgen lassen und dem Land abermals seinen Kaiser genommen! In demselben Schlosse, in dem dieser Fürst einst in das Leben trat, hast Du ihn seinen Ausgang halten lassen, und an demselben Tage, an dem vor drei Jahren unser Heer einen Feldherrn verlor, hast Du diesen Führer zu Dir heimgenommen! An seinem Sarge sagen wir Dir in der Abschiedsstunde wehmüthigen Dank für Alles, was Du an ihm und für ihn gethan, für jeden vorbildlichen Zug der Liebe und Leutseligkeit, mit dem Du ihn zum Dienen und zum Herrschen schmücktest, für das Einheitsband zwischen Süd und Nord, das er in großer Zeit knüpfte, für den ritterlichen Kampf, mit dem er sein langes, schweres Leiden trug, allseit still zu Dir, allseit stark durch Dich, als den Meister im Helfen, für das gnädige Ziel, das Du seiner Trübsal gesetzt hast. Vor Allem sagen wir dafür Dank, daß Du dem Vollendeten das helle Licht Deines Evangeliums von Jesu als Dein Lamm, das unsere Sünde trägt, hast leuchten lassen, so daß er sein Kreuz zu Füßen des Kreuzes von Golgatha hat niederlegen können mit dem Gebet: Im Namen Jesu; es kann mir nichts geschehen, als was Du selbst gesehen und was mir selig ist.“

Tröste Du, Gott allen Trostes, mit den Gedanken Deines Friedens die verwitwete Kaiserin und Königin, die dreißig Jahre hindurch dem Heimgegangenen in Liebe und Leid zur Seite stand, die vereinsamte Kaiserin-Mutter, trage sie in ihrem neuen Schmerz, laß Deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig sein, die Großherzogin von Baden, die binnen wenigen Monaten den Sohn, den Vater und den Bruder in's Grab hat sinken sehen, unseren Kaiser und unsere Kaiserin, die Du an zwei Sterbebetten vorüber auf erstem Wege zum Throne führtest, den eben vermählten Prinzen, den der sterbende Vater noch hat segnen können, die Kinder und die Enkel alle, ja unser ganzes Volk, das aus einer Trauer in die andere geht. Ach, möchten wir alle auch bei unserem Gang durch das finstere Thal kämpfen und hoffen, glauben und lieben, beten und bekennen, dulden und überwinden lernen durch Deinen Sohn Jesum Christum, unseren Herrn, dem sammt Dir und dem heiligen Geiste Lob sei und Preis und Ehre und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Nachdem alsdann nach Abingung des Choral's „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ der Sarg auf den Leichenwagen gehoben worden war, setzte sich in der angeordneten Weise der Leichenzug nach der Friedenskirche in Bewegung. Um 11 1/2 Uhr traf der Zug an der Friedenskirche ein. Mit dem Kaiser gingen der König von Sachsen und der Prinz von Wales, worauf Prinz Heinrich mit dem Erbprinzen von Meiningen, sowie die Leidtragenden der königlichen Familie folgten. Die Generalität führte Feldmarschall Graf Moltke, der allein voranging, den Marschallstab in der Hand. Garde du Corps und Gardedragoner schlossen den Zug. Die Plätze in der Kirche wurden nach den getroffenen Bestimmungen eingenommen. Es fand nur liturgischer Gottesdienst und Einsegnung der Leiche durch den Oberhofprediger Dr. Kögel statt, keine Predigt. Drei Infanteriealven und 101 Kanonenschüsse schloffen die schmerzliche Feier, worauf die Leidtragenden die Kirche verließen. Nachdem die Kirche sich entleert hatte, trat die Kaiserin Victoria an den Sarg und beugte sich über ihn, weihewollen Abschied von dem Gemahl nehmend. Der Oberhofprediger Perrius sprach das Gebet und vom Chor erklang der letzte Trauergefang. Wenige Minuten vor 1 Uhr war die Trauerfeier beendet und tiefe Stille herrschte im Gotteshause.

## Deutschland.

\* Berlin, 17. Juni. Seine Majestät der Kaiser empfing heute früh den Staatsminister Grafen Bismarck. Der Kaiser und die Kaiserin tratteten um 12 1/2 Uhr der Kaiserin Augusta im Stadtschloße Besuch ab. Hierauf erfolgte Besuch bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden.

Auf Befehl des Kaisers begab sich Prinz Friedrich Leopold nach Berlin, um die dort eintreffenden fürstlichen Herrschaften zu empfangen.

Die Kunde von dem Hinscheiden Kaiser Friedrich's hat überall, wohin sie der elektrische Funke trug, tiefste Trauer, innigstes Mitgefühl hervorgerufen. Deutschland steht in seinem Schmerz jetzt so wenig, als vor Vierteljahresfrist, allein; nicht nur die uns befreundeten und verbündeten Völker nehmen Theil an unserem Kummer, auch aus jenen Ländern, zwischen denen und Deutschland sich Schranken politischer Entfremdung erheben, liegen Meldungen vor, welche darthun, daß die erschütternde Tragik des Leidens und Sterbens im deutschen Herrscherhause keine andere Empfindung aufkommen läßt, als diejenige der Ehrfurcht angesichts solch namenloser Heimführung, der lautersten menschlichen Theilnahme für den nunmehr erlösten Kaiserlichen Dulder und Die, welche ihm im Leben nahe gestanden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu diesen Anknüpfungen: „Mit dem Gefühl wehmüthvoller Genugthuung weilt der Blick des Lesers auf der Fülle von Beileidskundgebungen, welche aus allen Richtungen der Windrose in Berlin, bezw. an der Stätte, wo Kaiser Friedrich seinen letzten Kampf gekämpft, zusammenströmen und deren Zahl noch zusehends anschwillt. All diese Zeugnisse einmüthiger Verehrung, welche dem vereinigten Monarchen in's Grab folgen, sagen seinem trauernden Volke wohl nichts Anderes, als was es selbst im tiefsten Busen trägt, doch aber möchten wir sie nicht missen: wir betrachten sie als einen, den Wännen des unsagbar schwer geprägten Kaiser-Martyrers gezollten heiligen Tribut.“

Der schon auszüglich mitgetheilte Allerhöchste Erlass an die kaiserliche Marine hat folgenden Wortlaut:

„Ich mache der Marine mit tiefbewegtem Herzen bekannt, daß Mein geliebter Vater, Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Friedrich III., heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten sanft in dem Herrn entschlafen ist und daß Ich, an die Mir durch Gottes Willen bestimmte Stelle tretend, die Regierung der Mir angetrauten Lande und somit auch den Oberbefehl über die Marine übernommen habe. Es ist wahrlich eine tieferer Zeit, in der Ich das erste Wort an die Marine richte. Soeben erst sind die äußeren Trauerzeichen für Meinen unvergesslichen, theuren Großvater, den Kaiser Wilhelm I., abgelegt worden, der noch im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit in Kiel seine lebhafteste Befriedigung und Anerkennung über die Entwicklung der Marine unter seiner glorreichen Regierung in den wärmsten Worten aussprach — und schon senkten sich die Blagen wieder für Meinen vielgeliebten Vater, welcher so große Freude und so lebhaftes Interesse an dem Wachsen und den Fortschritten der Marine hatte. Die Zeit ernster und wahrhafter Trauer stärkt und befestigt aber den Sinn und die Herzen der Menschen, und so wollen wir — das Bild Meines Großvaters und Meines Vaters treu im Herzen haltend — getrost in die Zukunft sehen. Die Marine weiß, daß es Mich nicht nur mit großer Freude erfüllt hat, ihr durch ein äußeres Band anzugehören, sondern daß Mich seit frühesten Jugend in voller Uebereinstimmung mit Meinem lieben Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, ein lebhaftes und warmes Interesse mit ihre verbindet. Ich habe den hohen Sinn für Ehre und für treue Pflichterfüllung kennen gelernt, der in der Marine lebt; Ich weiß, daß jeder bereit ist, mit seinem Leben freudig für die Ehre der deutschen Flotte einzustehen, wo immer es sei; — und so kann Ich es in dieser ernsten Stunde mit voller Zuversicht aussprechen, daß wir fest und sicher zusammenstehen werden in guten und in bösen Tagen, im Sturm wie im Sonnenschein, immer eingedenk des Ruhmes des deutschen Vaterlandes und immer bereit, das Herzblut für die Ehre der deutschen Flotte zu geben. Bei solchem Streben wird Gottes Segen mit uns sein.“

Schloß Friedrichstr., den 15. Juni 1888. Wilhelm.

Sir Morell Madenzie hat auf ausdrücklichen Befehl Kaiser Wilhelms einen Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrich's erstattet. In diesem Schriftstück erklärt Madenzie der „Post“ zufolge etwa Folgendes: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Krankheit Kaiser Friedrich's Krebs des Kehlkopfes gewesen ist. Die Diagnose war aber in hohem Grade dadurch erschwert worden, daß von Anfang an die Knorpel des Kehlkopfes von der Krankheit ergriffen waren, daß der Krankheitsprozeß sich vorzugsweise in den tieferen Schichten des Knorpelgewebes abspielte, was zu einer Verdunkelung des Krankheitsbildes führte“ u. s. w. Der Bericht Madenzie's ist in englischer Sprache geschrieben und umfaßt im Ganzen 1 1/2 Quartseiten englischen Briefformats.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet vom Samstag: Am gestrigen Nachmittag 3 Uhr hat die Sektion der Leiche des hochseligen Kaisers stattgefunden. Dieselbe wurde ausgeführt durch Professor Dr. Virchow im Beisein der Herren Sir Morell Madenzie, Dr. Howell, Professor Bardeleben, Generalarzt Leuthold, Generalarzt v. Wegner, Professor v. Bergmann, Dr. Waldeyer und Dr. Bramann. Die Untersuchung ergab, wie in ärztlichen Kreisen verlautet, Krebsige Perforation des Kehlkopfes ohne Durchbruch nach der Speiseröhre, dann eite-



rige Abzesse in und um Luftröhre und Bronchien. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung ist ein ausführliches Protokoll aufgenommen worden.

Der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir G. Malet hat ein Schreiben an den Staatsminister Grafen Bismarck gerichtet, in dem er im Auftrage Lord Salisbury's dem tiefen Schmerz Ausdruck verleiht, mit dem Ihre Majestät die Königin von England die Kunde von dem Heimgange weiland Seiner Majestät des Kaisers Friedrich, der Ihrem königlichen Hause und Ihrem Herzen so nahe stand, vernommen hat. Die erlauchte Leidtragende spricht dem deutschen Volke namens der großen Nation, über welche sie herrscht, Ihre innigste Theilnahme aus an dem schweren Verluste, den Deutschland durch den frühzeitigen Tod seines mit Recht so innig geliebten Kaisers erlitten hat.

In sehr warmen Ausdrücken hat anlässlich des Todes Kaiser Friedrichs der italienische Ministerpräsident den Fürsten Bismarck der innigen Theilnahme der italienischen Regierung und des italienischen Volkes versichert. Das betreffende Telegramm lautet:

Das Unglück, welches Ihr Land betroffen, verlegt auch Italien in Trauer. Obgleich schon lange vorhergesehen und befürchtet, ist dieses in seiner einfachen Tragik grandiose Ende ein grauenerregender Schlag für unsere Souveräne, welche einen erprobten Freund verlieren, für die italienische Nation, welche in Friedrich III. die gewinnende und verehrenden würdige Personifikation der ruhmvollen deutschen Nation, ihres treuen Verbündeten, erblickte. Die Regierung des Königs übermitteln durch mich Ew. Hoheit, sowie der kaiserlichen und königlichen Regierung die Ausdrücke eines tiefen Schmerzes und die heftigsten Wünsche für die glückliche Befestigung der neuen Regierungsperiode. Ich bitte Ew. Hoheit, persönlich die Versicherung des sehr aufrichtigen und sehr großen Antheils, welchen ich an Ihrem Schmerze habe, entgegenzunehmen; es bedarf aller der Seelenkräfte, von welcher Ew. Hoheit so viele Proben gegeben, um mit Festigkeit so rasch einander folgende und so schmerzliche Verluste zu ertragen. Crispi.

Stuttgart, den 17. Juni. Abgesandte der deutschen Partei begaben sich im Laufe des gestrigen Nachmittags zu dem preussischen Gesandten beim hiesigen Hofe behufs Kondolation. Eine ähnliche Todtenfeier wie bei Kaiser Wilhelm wird unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung im Festsaal der Liederhalle morgen stattfinden. Die Schaufenster der öffentlichen Läden sind schwarz verhängt und zeigen Trauerschmuck mit Bildern und Büsten des Kaisers Friedrich. Das Musikfest findet am 22., 23. und 24. Juni statt.

Straßburg, 17. Juni. Das Ministerium für Elsaß-Lothringen hat im Anschlusse an die von Berlin aus bezüglich der Landesstraßen erlassenen Bestimmungen Anordnungen getroffen, welche im Wesentlichen mit den anlässlich des Dahinscheidens Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I. gegebenen Vorschriften übereinstimmen. Danach findet bis auf Weiteres ein einstündiges Glockengeläute in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags statt. Die öffentlichen Gebäude haben Halbmaut zu schlagen, die Behörden bedienen sich des schwarzen Siegels und die Beamten haben als Trauerabzeichen einen Flor um den linken Oberarm und um den Hut, die unteren Beamten nur um den Arm anzulegen. Die öffentlichen Lustbarkeiten sind bis einschließlich Mittwoch den 20. d. M. untersagt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juni. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers sollte sich Sr. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig zur Theilnahme an dem Leichenbegängnisse des Kaisers Friedrich nach Berlin begeben; Staatsrath Baron Braun hatte sich bereits zur Entgegennahme der näheren Dispositionen an das Allerhöchste Hoflager nach Pest begeben. Da aber mittlerweile dem hiesigen, wie anderen Höfen telegraphisch der Wunsch des Berliner Hofes ausgedrückt wurde, daß im Sinne des verbliebenen Monarchen das Leichenbegängniß nur im engsten Familienkreise und ohne Theilnahme fremdländischer Fürstlichkeiten stattfinden, unterbleibt die Reise des Erzherzogs.

Pest, 17. Juni. Der Präsident der österreichischen Delegation berief am morgen eine Plenarsitzung ein, in welcher eine Trauerkundgebung aus Anlaß des Todes Kaiser Friedrichs erfolgen wird. Die Sitzung soll dann sofort geschlossen werden. — Nachdem die ungarischen Delegationsausschüsse ihre Arbeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt und nur noch im Bierenaussschusse der außerordentliche 47 Millionenkredit wahrscheinlich am Dienstag und der Okkupationskredit wahrscheinlich am Donnerstag verhandelt und erledigt werden dürfte und auch der Schlußrechnungsausschuß Mittwoch mit seiner Arbeit fertig werden wird, ist es nicht unmöglich, daß die Delegationsession, namentlich wenn die Plenarsitzungen in beiden Delegationen an denselben Tagen stattfinden können, schon mit 1. Juli geschlossen werden kann. Das in Angelegenheit der auf die Verpflegung und Ausrüstung der Armee bezüglichen Titel entwendete Subkomitee des Heeresaussschusses der ungarischen Delegation hält morgen Sitzung. Der Heeresaussschuß wird die in Schwabe belassenen Titel des Ordinariums erst in einer Ende der nächsten Woche stattfindenden Sitzung, in welcher auch schon die Referate der beiden Subkomitees vorliegen werden, verhandeln.

Zu den Allerhöchsten Kundgebungen Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. an das Heer und die Marine schreibt das „Fremdenblatt“: „Die Grundlage des Friedens ist in unseren eiserne Zeiten die Kraft. In einem schönen, von erster Wärme durchdrungenen Armeebefehle und einem Befehle an die Marine hat sich der junge Kaiser Wilhelm II. an die bewaffnete Macht des Reiches gewendet, und dies sind die ersten Worte, die wir von ihm vernahmen. „So gehören wir zusammen“ — heißt es darin — „ich und die Armee, so sind wir für einander geboren, und so wollen wir unaufhörlich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Wille Friede oder Sturm sein. Ihr werdet mir jetzt den Eid der Treue und des Gehorsams schwören und ich gelobe, stets

besien eingedenkt zu sein, daß die Augen meiner Vorfahren aus jener Welt auf mich herniedersehen und daß ich ihnen dermaleinst Rechenschaft über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde.“ Mit diesen markigen Worten tritt Kaiser Wilhelm sein Amt als oberster Kriegsherr im Deutschen Reiche an, voll Zuversicht in die Kraft des Heeres, in dem, wie rühmend hervorgehoben wird, der Sinn für Pflicht und Ehre sich immer und zu allen Zeiten bewährt hat. Der im Hause Hohenzollern vorherrschenden Ueberlieferung gemäß fühlt Wilhelm II. sich vor Allen als Soldat, ist er eingedenk der Stellung des Heeres im Staate, des Heeres, das Preußen groß und Deutschland mächtig gemacht hat, und dessen Stärke nun im Verein mit der Stärke der verbündeten Wehrkräfte den Frieden des Welttheils schützt. Die Befehle des Kaisers werden gewiß im Heere wie in der Marine die begehrteste Aufnahme finden. In Europa werden sie betrachtet werden als die Aeußerung eines entschlossenen, aber ruhigen Kraftbewußtseins. Nichts ist in ihnen zu finden von einer Unruhredigkeit, die etwa in Frankreich verlesen könnte. Sie zeigen die Berechnung eines schneidigen Führers, wie es sich ziemt, wenn der Kriegsherr zum erstenmale zu seinen Soldaten spricht, aber man hört nirgends in ihnen das Klaffen einer ungeduldrigen Waffe. Auch Wilhelm II. will in seinem Heere die kriegerischen Eigenschaften stärken und fördern, nicht um den Frieden zu stören, sondern um ihn zu erhalten, nicht in der Absicht, Deutschland größer zu machen, sondern in der Absicht, seine Grenzen zu bewahren. Auch Wilhelm II. will den Frieden

#### Niederlande.

Haag, 17. Juni. Wie das amtliche Blatt meldet, legt der Hof anlässlich des Ablebens Kaiser Friedrichs auf vier Wochen Trauer an, beginnend mit dem 15. d. M.

#### Frankreich.

\* Wie bereits in dem heute Mittag ausgegebenen Blatte gemeldet, hat die gestern in der Charente vorgenommene Deputirtenwahl kein endgültiges Resultat ergeben, sondern es muß eine Stichwahl stattfinden; unter den drei konkurrierenden Bewerbern um das erledigte Mandat rangirt aber Herr Déroulède, was die Stimmenzahl betrifft, an letzter Stelle. Dieses Ergebnis dürfte um so bemerkenswerther sein, als Déroulèdes Anhänger nichts verümt haben, um die Wähler zu haranguiren, während Paul Déroulède selbst unter Verläugnung seiner ganzen politischen Vergangenheit den Wählern zu Wunde redete und sich, den Begründer der Patriotentaiga, sogar als Friedensapostel hinzustellen suchte. Der republikanische Kandidat Weiller erhielt eine Stimmenanzahl, die in Anbetracht der bonapartistischen Gesinnung der Charente-Wähler recht stattlich genannt werden darf. Die Niederlage Déroulèdes trifft auch Herrn Boulanger, der nicht nur die Kandidatur des Ersteren den Wählern warm empfohlen hatte, sondern sich auch in seiner Selbstüberschätzung dazu verleiten ließ, Déroulèdes Wahl bereits als gesichert anzunehmen. In der Charente wurde während der letzten Tage vor der Wahl folgender Brief verbreitet: „Wähler der Charente! Ihr habt meinen Ruf vernommen. Ihr habt Paul Déroulède gesehen. Ihr habt ihn mit Enthusiasmus aufgenommen. Ihr habt begriffen, daß für ihn stimmen für mich stimmen heißt. Der Erfolg ist nunmehr gesichert. Nach der Wahl Paul Déroulèdes werde ich Euch in der Charente besuchen und Euch selbst meine warmen Dankfugungen überbringen. General Boulanger.“ Herr Boulanger hat in der Charente gestern die Lektion erhalten, die er nach diesem Briefe verdiente.

#### Italien.

Rom, 17. Juni. Auf ein Gesuch der Studirenden der Universität ermächtigt der Unterrichtsminister, der sich noch in Bologna befindet, dieselben, eine Abordnung von Professoren und vier Studirenden nach Berlin zur Leichenfeier für Seine Majestät den Kaiser Friedrich zu entsenden, dessen Gruß anlässlich der Jubelfeier in Bologna noch wenige Tage vor seinem Tode allen Italienern so theuer gewesen sei. — Das Kriegsministerium hat an die Corpskommandanten und den Oberkommandanten in Afrika folgendes Telegramm gerichtet: General Boulanger.“ Herr Boulanger hat in der Charente gestern die Lektion erhalten, die er nach diesem Briefe verdiente.

— Aus Rom wird der „Nord. Allg. Ztg.“ geschrieben: Kurze Zeit noch und die italienische Kammer wird ihre Sitzungen einstellen, ihre Sommerferien antreten und sich bis zum Spätherbst vertagen. Dieselbe kam mit Befriedigung, ja mit Stolz auf dasjenige zurückblicken, was sie seit Eröffnung der Session bis zum gegenwärtigen Augenblicke geleistet hat und sich mit dem erhabenen Bewußtsein zurückziehen, ihre Pflicht redlich erfüllt, dem Vaterlande erprobte Dienste geleistet zu haben. Eine Reihe der wichtigsten, die vitalsten Interessen des Landes berührenden Gesetze wurde erledigt, auf dem Gebiete der inneren Politik, der Finanzwirtschaft, der Kriegsverwaltung, der inneren Administration wichtige, seit langer Zeit ihrer Erledigung harrende, schließlich erwartete Reformen durchgeführt, der äußeren Politik eine den Bedürfnissen der Lage entsprechende Richtung gegeben und mit der Erledigung des neuen Strafgesetzbuchs eine neue Aera in der italienischen Gesetzgebung eröffnet. Das Verdienst, alles dies gethan zu haben, gebührt in erster Linie der Regierung und deren Chef, dem Ministerpräsidenten Crispi, welcher durch seine Energie und unermüdete Thätigkeit die Kammer stets in Althem zu erhalten, durch Vorlegen neuer und wichtiger Gesetze deren Aufmerksamkeit und Interesse in Anspruch zu nehmen, ihr Lust und Willen zur Arbeit einzuschärfen und dem bisher so oft beklagten Marasmus im parlamentarischen Leben Italiens Einhalt zu thun verstand; aber auch der Kammer gebührt für ihren Opfermuth, für ihre Bereitwilligkeit, die Regierung in der Durchführung ihrer schweren Pflichten zu unterstützen, für den Fleiß und die Energie, mit der sie die ihr vorgelegten Arbeiten bewältigte, das vollste Lob, und dieselbe hat den Beweis geliefert, daß sie, gut geleitet und mit Verstand beschäftigt, ihre Pflicht zu erfüllen und dem Vaterlande wichtige Dienste zu leisten versteht. Auch dem in dem letzten Jahre oft fühlbar gewordenen Uebelstande, mit der Erledigung des Budgets bis zum Beginn des neuen Finanzjahres nicht fertig geworden zu sein, und der Nothwendigkeit einer oft mehrmaligen provisorischen Budgetgebarung wurde dieses Jahr aus dem Wege ge-

gangen, da die wenigen noch ihrer Erledigung harrenden Budgets jedenfalls noch vor Monatsfrist erledigt sein und das Finanzjahr 1888/89 mit geradem Budget angetreten werden kann. Zum erstenmale seit der Einführung der parlamentarischen Zustände in Italien wird die durch das neue Ministergesetz eingeführte Reform der General-, nunmehrigen Unterstaatssekretariate und die mit derselben den betreffenden Sekretären eingeräumte Befugniß, den Minister bei seiner Verbindung auch vor der Kammer zu vertreten, zur praktischen Durchführung gelangen. Nachdem nämlich der Ministerpräsident und Minister des Äußern, Herr Crispi, durch Krankheit verhindert war, das Budget in der Kammer zu vertreten, wurde mit dieser Aufgabe der Unterstaatssekretär jenes Ministeriums, Herr Dawiani, betraut. Derselbe wird auch mit dem Budget des Ministers des Innern geschäftet; da aber gegenwärtig der Unterstaatssekretär dieses Ministeriums fehlt, so wurde mittelst königlichen Decretes der Deputirte La Cara zum königlichen Kommissar behufs der Vertretung dieses Budgets ernannt, und man schließt daraus allgemein, daß La Cara, nebenbei gesagt, einer der tüchtigsten und angesehensten Deputirten der italienischen Kammer, zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern prädestinirt sei. Die Wahl wäre eine vorzügliche, da La Cara als Generalsekretär desselben Ministeriums im ersten Ministerium der Linken bereits effektante Proben seiner außerordentlichen Begabung und Befähigung zu diesem Posten geliefert hat und seine Ernennung allgemeinen Beifall finden und zur Befestigung der Stellung des Kabinetts beitragen würde.

#### Spanien.

Madrid, 17. Juni. Im Senat gedachte der Präsident in bewegten Worten des Ablebens des Kaisers Friedrich. Das Haus beschloß danach, an die deutsche Botschaft eine Deputation zu entsenden, welche der Theilnahme des Senats an dem schweren Schicksal, der die Kaiserliche Familie und das deutsche Volk betroffen, Ausdruck geben soll. — Nach erfolgter Beerdigung traten gestern die Minister zu einem Ministerrathe zusammen. Sagasta stizirte das Programm, welches dem Programme des früheren Ministeriums tonform sei. Eine diesbezügliche Erklärung würde heute in beiden Häusern erfolgen. Es heißt in derselben, das Kabinet sei eine Fortsetzung des vorhergehenden, die Krisis sei keine politische, sondern eine ministerielle gewesen, die Regierung werde sich besonders mit finanziellen Reformen beschäftigen. Sagasta verlas ferner ein Telegramm, welches den Tod des Kaisers Friedrich meldet. Der Präsident gab der lebhaftesten Theilnahme der Kammer Ausdruck, dem sich Canovas de Castillo namens der Konservativen, Lopez Dominguez namens der Reformisten und die ganze Kammer anschlossen.

#### Portugal.

Lissabon, 16. Juni. Vorbehaltlich der Genehmigung eines den Kammeren vorgelegten Gesetzentwurfs wegen Erhöhung der Alkoholvölle ist nach einem kürzlich erlassenen Serregese schon von jetzt ab der portugiesische Einfuhrzoll für Branntwein in Fässern von 1500 auf 1500 Reis und für solchen in andern Umschließungen von 1500 auf 1900 Reis erhöht worden.

#### Großbritannien.

London, 17. Juni. Der Prinz und die Prinzessin von Wales mit dem Prinzen Albert Victor und Gefolge, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der Marquis of Dorne, Oberst Colville als Vertreter des Herzogs von Edinburgh, sowie Oberst Clerk und der Privatsekretär der Königin, Ponsonby, sind gestern Abend nach Berlin abgereist, um der Beisetzung der Leiche des Kaisers Friedrich beizuwohnen. Ponsonby ist der Ueberbringer eines Schreibens der Königin an die Kaiserin Victoria. Auf dem Bahnhofe befanden sich der Herzog von Cambridge, sowie der deutsche Botschafter Graf Hagfeldt zur Verabschiedung. — Auf Befehl der Admiralität wird zwischen dem 20. und 24. d. Mts. eine versuchsweise Mobilisirung der Flotte stattfinden. Die beurlaubten Offiziere und Mannschaften haben sich bis dahin auf ihren Schiffen einzufinden. Die Arsenale und Schiffsbauhöfe haben bis jetzt noch keine Weisung erhalten, alles bereit zu halten, doch wird dem Vernehmen nach am 23. der Befehl ergehen, eine Anzahl Schiffe, welche an den Manövern theilnehmen sollen, in Dienst zu stellen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 17. Juni. Neuerdings wird versichert, daß im Reiseprogramm der Kaiserlichen Familie für diesen Sommer ein Ausflug nach Kopenhagen bisher keinen Raum gefunden hat. Der Kaiser und die Kaiserin werden bloß eine kleine Seefahrt durch das finnische Inselmeer unternehmen, später begeben sich Ihre Majestäten zu den großen Manövern in der Nähe von Kremenischuk und Odessa und daraufhin nach dem Kautafus. (Im Widerspruch mit dieser Weisung schreibt die Berliner „Post“: „Wie wir aus bester Quelle aus St. Petersburg erfahren, ist die Reise des russischen Kaiserpaars nach Kopenhagen zur Zeit fest beschlossen und wird dieselbe, obgleich der Zeitpunkt derselben noch nicht endgültig festgestellt ist, ausgeführt werden, „sofern“ (dies sind die Worte unseres besonderen Herrn Gewährsmannes) „nicht ganz außerordentliche Ereignisse dazwischen treten.“) — Anlässlich des Ablebens des Kaisers Friedrich ist für vier Wochen Hoftrauer angefangen worden. Die deutschen Kolonien in Petersburg und Moskau lassen durch besondere Deputationen prächtige Silberkränze auf dem Sarge Kaiser Friedrichs niederlegen. — Der Kaiser und die Kaiserin empfangen Freitag den Geheimen Kommerzienrath Krupp aus Effen. — Der Minister v. Giers ist von seinem Sommeraufenthalte in Finland, von welchem er sonst jeden Montag nach Petersburg kommt, bereits gestern hier angekommen. — Anlässlich des von der „Königlichen Zeitung“ angebotenen Inhalts der bevorstehenden Proklamation des Kaisers Wilhelm sagt das „Journal de St. Petersburg“, es unterliege keinem Zweifel, daß die answärtige Politik in demselben



Sinne wie unter den Kaisern Wilhelm und Friedrich geleitet werden werde. Das Journal hofft, daß die denkwürdigen Worte des sterbenden Kaisers Wilhelm für den erhabenen Enkel ein heiliges Vermächtniß sein und die leitenden Gesichtspunkte für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland abgeben werde. Alles berechtigt zu der Annahme, daß die Beziehungen angesichts der tiefen Sympathien, welche alle Klassen der russischen Gesellschaft fortwährend bei den schmerzlichen Ereignissen, von denen die Dynastie und die deutsche Nation heimgejocht worden sind, bezeugt haben, sich nur bessern und befestigen können.

### Bulgarien.

Sofia, 17. Juni. Bei dem Einlangen der Nachricht vom Ableben des Deutschen Kaisers wurde die Flagge am prinzipalen Palais dreimal geknert und sodann auf Halbtopp gehißt. Die diplomatischen Agenturen senkten ihre Flaggen auf Halbtopp und die Konsuln mochten dem deutschen Generalkonsul Richberger Kondolenzvisiten. Die deutsche Kolonie veranstaltete eine Trauerfeier und bereitet auch eine Kondolenzadresse an die kaiserliche Familie vor.

### Griechenland.

Athen, 17. Juni. Trikupis und Dragumis begaben sich gestern auf die Deutsche Gesandtschaft, um ihre Theilnahme beim Tode des Deutschen Kaisers auszusprechen. Der König und das Ministerium sandten Beileidstelegramme nach Berlin.

### Amerika.

New-York, 17. Juni. Die deutschen Vereine in New-York und in Chicago haben beschlossen, anlässlich des Ablebens des Kaisers Friedrich der kaiserlichen Familie ihr Beileid auszudrücken.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Juni.

(Staatsprüfung.) Auf Grund der im verfloßenen und im laufenden Monat vorgenommenen zweiten juristischen Staatsprüfung werden folgende Rechtspraktikanten in nachstehender Reihenfolge zu Referendären ernannt:

- Hermann Ved von Karlsruhe,
- Dr. Franz Kahn von Mannheim,
- Dr. Franz Böhm von Mannheim,
- Dr. Arnold Seeligmann von Karlsruhe,
- Emil Zimmermann von Neustadt,
- Dr. Karl Krämer von Offenburg,
- Dr. Rudolf Schick von Karlsruhe,
- Leonold Kessel von Hamburg,
- Wilhelm Morath von Falkau,
- Josef Bechler von Walsch,
- Theodor Elsäßer von Bruchsal,
- Wilhelm Grimm von Adelsheim,
- Dr. Felix Wittmer von Konstanz,
- Adolf Kessler von Karlsruhe,
- August Schäfer von Triberg,
- Dr. Heinrich Belzer von Baden,
- Rudolf Göbel von Sarrant von Rastatt,
- Dr. Gustav Schöb von Durlach,
- Ludwig Meyer von Paderborn,
- Nikolaus Wessler von Heiligkreuzsteinach,
- Max Pfeiffer von Blumenfeld,
- Julius Fischer von Jena,
- Georg Dörzbacher von Mannheim,
- Karl Hörst von Tauberbischofsheim,
- August Wendt von Hamm,
- Anton Schmid von Baden,
- Dr. Otto Seiler von Mannheim,
- Karl Sauter von Weiskirch,
- Dr. Ernst Traumann von Schwetzingen,
- Heinrich Tilleßen von Paderborn.

(Prüfung.) Nach ordnungsmäßig bestandener Staatsprüfung sind die Kandidaten  
Emil Lang von Emden,  
Karl Statzmann von Tiefenbronn und  
Friedrich Baumann von Mannheim  
unter die Zahl der Baupraktikanten aufgenommen worden.

(Die Handelskammer) für den Kreis Karlsruhe sandte am Freitag Nachmittag an Se. Königl. Hoh. den Großherzog folgendes Telegramm ab: „Bei dem Tode Kaiser Friedrichs, des heldenmüthigen Anders, bitten wir Eure Königl. Hoheit, die Bestimmung entgegenzunehmen, daß mit dem Großherzoglichen und kaiserlichen Hause auch wir tief erschüttert das Hinscheiden Kaiser Friedrichs betrauern, dem das deutsche Volk die innigste Liebe und das rüchhaltigste Vertrauen zu allen Zeiten entgegengebracht hatte. Möge Gott das in letzter Zeit so schwer betroffene Großherzogliche und kaiserliche Haus vor erneuten Schicksalsschlägen bewahren.“ Hieran traf am Samstag Nachmittag aus Baden nachstehendes Telegramm ein: „Seine Königl. Hoheit der Großherzog lassen der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe aufrichtigen Dank sagen für die Kundgebung schmerzlicher, treuer und tiefempfundener Theilnahme aus Anlaß des abermaligen Leides, das dem Großherzoglichen und kaiserlichen Hause durch das Hinscheiden Seiner Majestät des Kaisers Friedrich erwachsen ist.“

(Die Beisetzung des Kaisers Friedrich) erfolgte, was vielleicht nicht uninteressant ist, an einem in mehrfacher Beziehung für die Geschichte Preußens und Deutschlands hervorragenden wichtigen Tage. Der 18. Juni ist ein bedeutungsvolles Datum. Eine Kanne des Zufalls hat es so gefügt, daß in dem Leben der größten Fürsten Preußens in den entscheidendsten Zeitabschnitten der preussischen und deutschen Geschichte der heutige Tag eine besonders bemerkenswerthe Rolle spielte. Am 18. Juni 1675 war es, als Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, die Schlacht von Fehrbellin schlug, welche sein Land vor den schwedischen Eindringlingen sicher stellte. Eine weniger glückliche Bedeutung hatte der 18. Juni für Friedrich den Großen, der an diesem Tage die Schlacht bei Kollin verlor; einen Moment schien nach dieser Katastrophe die Sache Friedrichs verloren und nur sein glänzendes Feldherrental half ihm über diese schwerste Niederlage des siebenjährigen Krieges, über den Unlückstag des 18. Juni 1759 hinweg. Ein glücklicheres Geschick leuchtete den preussischen Waffen am 18. Juni 1815, als die vereinigten Preußen und Engländer bei Waterloo Napoleon schlugen, den letzten und für

immer entscheidenden Schlag gegen die napoleonische Herrschaft führend. Auch in dem Leben des Kaisers Wilhelm gelangte der 18. Juni zu einer besonderen Bedeutung, wenngleich nicht infolge einer blutigen Waffenthat; am 18. Juni 1860 fand die denkwürdige und in ihren Folgen so bedeutungsvolle Zusammenkunft des damaligen Prinzregenten von Preußen mit dem Kaiser Napoleon dem Dritten in Baden-Baden statt. Und an einem 18. Juni wird Kaiser Wilhelm einziger Sohn, sein Nachfolger in der Krone Preußens und des Deutschen Reichs, zur letzten Ruhe gebettet.

(Am Beisehungstage des Kaisers Friedrich.) Ein trüber Tag — trüb in jedem Sinne — neigt sich seinem Ende zu. Vom frühen Morgen ab strömte mit kurzen Unterbrechungen der Regen zur Erde nieder; kein Sonnenstrahl durchschien eher in den Oktober als den Juni zu passen. Die trübe Regenstimmung des Tages entsprach aber dem Ausdruck der Trauer, welcher der Stadt heute eigen war. Die Geschäfte blieben während der Stunden, in denen in Potsdam die Beisetzung der Leiche des hochseligen Kaisers erfolgte, geschlossen; in vielen Schaufenstern waren Trauerdekorationen hergehängt; meist in Verbindung mit der Wüste oder dem Bilde des Kaisers Friedrich; aus den Fenstern der Staats- und städtischen Gebäude und zahlreicher Privathäuser hingen schwarze oder halb-weiß gehüllte und umflorte Fahnen herab. Die Stimmung der Bevölkerung war eine ernst-feierliche; die Stille eines Bußtags herrschte in der Stadt.

Sch. Der Stadtrath hat für den dahingeschiedenen Kaiser Friedrich einen großen Lorbeerkranz mit Palmzweigen und rothgelber Schleife, der als Widmung „Die Residenzstadt Karlsruhe“ aufgedruckt war, nach Potsdam geschickt.

(Auf die seitens des Stadtraths erfolgte Abendung eines Kranzes) für Seine Majestät den dahingeschiedenen Kaiser Friedrich kam von Schloß Friedrichskron folgende Drahtmittheilung ein: „Stadtrath Karlsruhe. Tief gerührt von dem Zeichen der Theilnahme haben Ihre Majestät die Kaiserin Victoria mich beauftragt, allerberzlichst ihren Dank auszusprechen. Kranz ist niedergelegt. Fürst v. Radolin.“

Freiburg, 17. Juni. (Trauerstimmung.) Die ganze Bevölkerung unserer Stadt war tiefgegriffen bei der Meldung vom Ableben des Kaisers Friedrich. Ueberall bildeten sich Gruppen, die das — wenn auch erwartete schmerzliche Ereigniß lebhaft besprachen und ihr Mitgefühl für die kaiserliche Familie und ganz besonders für die von so vielem Leid heimgeführten Großherzoglichen Herrschaften bekundeten. Eine ernst-schmerzliche Stimmung lagert auf unserer Stadt, welcher auch alsbald in einer außerordentlichen Sitzung des Stadtraths von Bürgermeister Dr. Thoma in einer ergreifenden Ansprache Ausdruck verliehen wurde. Darauf beschloß der Stadtrath, ein Beileidstelegramm an Ihre Königl. Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin zu richten. Ferner wurde beschlossen, die städtischen Gebäude mit Trauerfahnen zu bekränzen und einen Trauerkranz der Stadt Freiburg an der Bahre des hohen Beweinigen niederzuliegen. — Die für heute Vormittag angeordnete feierliche Eröffnung des Stadtparkes ist infolge der Trauerkunde aus Potsdam selbstverständlich abbestellt worden. Der Stadtpark wird dem Publikum von heute an geöffnet sein, ohne daß aber irgend eine Feierlichkeit damit verbunden ist.

Konstanz, 17. Juni. Nach Eintreffen der Trauerbotschaft aus Berlin wurde am Freitag der Unterricht am Gymnasium der Realschule und Höheren Mädchenschule Nachmittags ausgesetzt und die Schüler unter entsprechenden Anreden nach Hause entlassen. Herren und Damen kleideten sich in Schwarz oder legten die laun abgenommenen Trauerzeichen wieder an. Auf öffentlichen und Privatgebäuden sowie an den Dampfbooten wurden Trauerfahnen auf Halbmast gezogen. Beim Regimentsappell, dem auch die gestern wieder entlassenen Reservisten und das Landwehrbataillon beizuhören, wurde unter präsentem Gewehr der Tod des Mannschaften Sr. Majestät durch den Oberst zum Kenntniß gebracht. Da Kaiser Friedrich der Inhaber des Regiments Nr. 114 war, ist eine Deputation von Offizieren und Unteroffizieren zur Beisetzung nach Potsdam gereist. Heute Mittag fand die Beerdigung der Garnison statt, wobei der Armeebefehl des Kaisers Wilhelm II. verlesen und auf Allerhöchstden selbst ein dreifaches Purras ausgedrückt wurde. Vom Stadtrath ist ein Beileidsschreiben und Kranz an die kaiserliche Familie abgesendet worden, während die Lehrerkollegien der Mittelschulen, der Höheren-Militärverband u. Kondolenzschreiben an Se. Königl. Hoheit den Großherzog abgeben ließen. Im Lokale des Kriegesbundes ist das Bild des hohen Beweinigen mit schwarzer Drapirung und einem Lorbeerkranz umgeben. Morgen früh findet Militär-gottesdienst für die Garnison statt.

### Verchiedenes.

W. Moskau, 16. Juni. (In dem Falschmünzerprozeß) betreffend die Präsentation von 128 000 Rubeln falscher Kreditbilletts bei der Reichsbank sind 15 Angeklagte zu Zwangsarbeit, respektive Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden. Die Uebrigen wurden freigesprochen.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Potsdam, 18. Juni. Zu dem (an der Spitze des nichtamtlichen Theiles wiedergegebenen) Bericht über die heutige Beisetzungsfest ist nachzutragen, daß, nachdem der letzte Ton des Chorals „Jesus, er mein Heiland lebt“ verklungen war, Feldmarschall Graf von Blumenthal das Reichspanier auf den Sarg senkte. Die Mitglieder der königlichen Familie küßten das Kopfenende des Sarges und verließen das Gotteshaus.

Potsdam, 18. Juni. Eine Rede in der Friedenskirche unterblieb auf Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria nach den mündlich ausgesprochenen Wünschen des heimgegangenen Kaisers. Schriftliche Bestimmungen betreffs der Trauerfeierlichkeiten hinterließ der Kaiser nicht. Tief ergreifend war es, als der Kaiser Wilhelm und sämtliche Leidtragende nach beendeter Feier, während draußen die Kanonen donnerten und die Gendarmen knatterten, am Sarge niederfielen, um knieend ein Gebet zu verrichten. Der Reichskanzler wohnte den Trauerfeierlichkeiten aus Gesundheitsrückichten nicht bei.

Potsdam, 18. Juni. In der Proklamation Seiner Majestät des Kaisers „An Mein Volk“ heißt es: „Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regie-

rung im Aufblick zu Gott übernommen und gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter ein gerechter und milder Fürst zu sein, die Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten zu helfen, dem Rechte eine treuer Wächter zu sein.“ Die Proklamation betont das Vertrauen des Kaisers auf die bewährte Treue des preussischen Volkes. Dem Bewußtsein gegenseitiger Liebe zwischen dem Könige und dem Volk entnimmt der König die Zuversicht, daß Gott ihm Kraft und Weisheit verleihen werde.

Berlin, 18. Juni. (Spätere Meldung.) Der Wortlaut der Proklamation Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm ist folgender:

„An Mein Volk! Gottes Rathschluß hat über uns auf's Neue die schmerzliche Trauer verhängt. Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergesslichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Herrn Vaters Majestät aus dieser Zeilichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmüthige, aus christlicher Ergebung erwachsende Thatkraft, mit der er seinen königlichen Pflichten ungeachtet seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen; dem königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu betheiligen, welche ihm die Liebe seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die ihn schmückten, der Siege, die er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden so lange deutsche Herzen schlagen und unvergleichlicher Ruhm wird seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verkären.“

Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiele Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein. Wenn Ich Gott um Kraft bitte, diese königlichen Pflichten zu erfüllen, die sein Wille Mir auferlegt, so bin Ich dabei von dem Vertrauen zum preussischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte Mir gewährt. In guten und bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem Könige gestanden; auf diese Treue, deren Band sich Meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und Gefahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch Ich in dem Bewußtsein, daß Ich sie aus vollem Herzen erwidere, als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Umgebung für das gemeinsame Vaterland. Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche Mich mit Meinem Volke verbindet, entnehme Ich die Zuversicht, daß Gott Mir Kraft und Weisheit verleihen werde, Meines königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten. Potsdam, den 18. Juni 1888. Wilhelm.

Berlin, 18. Juni. Heute Abend 6 Uhr findet im hiesigen Schloße ein Diner mit 150 Couverts statt. An demselben nehmen Seine Majestät der Kaiser und die fremden Fürlichkeiten mit Gefolge Theil.

Berlin, den 18. Juni. Als Termin für die Einberufung des Landtags nennt die „Kreuzzeitung“ den 28. Juni.

Wien, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation gedachte Präsident Smolka in tiefbewegten Worten des dahingeschiedenen Kaisers Friedrich.

London, 18. Juni. Die Blätter besprechen die Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. und äußern ihre Ueberzeugung dahin, daß die Beziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten unverändert bleiben werden. Die „Times“ meinen, die Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm müsse beruhigend wirken. Die „Daily News“ sagen, der unbezweifelte Einfluß, den der erste Rathgeber des Großvaters und Vaters auf den Enkel und Sohn habe, biete eine genügende Friedensbürgschaft. — Während der heutigen Beerdigungsfeier gaben sämtliche Forts und sämtliche Schiffe des Britischen Reichs einen Salut von 60 Schüssen ab.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Gardet in Karlsruhe.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. in mm	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Stimmel.
16. Nachts 9 U.	744.2	+13.8	10.2	87	S	f. bew.
17. Morgs. 7 U.	745.6	+12.3	8.3	78	SW	bedeckt
17. Mittags 2 U.	747.1	+14.2	10.2	85	SW	„
17. Nachts 9 U.	749.3	+12.2	9.3	89	SW	„
18. Morgs. 7 U.	749.9	+11.4	9.6	96	NE	„
18. Mittags 2 U.	750.7	+11.6	9.4	94	N	„

1) Regen 4.8 mm der letzten 24 Stunden. 2) Regen 3.6 mm der letzten 24 Stunden. 3) Regen.

Magau, 17. Juni, Morgs., 5.23 mm, gestiegen 13 cm. — 18. Juni, Morgs. 5.25 mm, gestiegen 2 cm.

Uebersicht der Witterung. Auf dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck gleichmäßig vertheilt, eine Depression liegt über Südostdeutschland und Oesterreich, während der Luftdruck über dem Ocean westlich von Schottland am höchsten ist. Das Wetter ist über Deutschland vorwiegend trübe und insbesondere in den westlichen Gebietsheilen sehr kühl. In Süddeutschland ist vielfach Regen gefallen, München meldet 26 mm. Fortdauerndes kühles Wetter wahrscheinlich. (Deutsche Seewarte.)



**Er!**

D. 324. Karlsruhe. Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine l. a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 14. Juni 1888 zu Mailand plötzlich erfolgten Ableben seines lieben a. H.

**Richard Schmidt,**  
Ritter p. p.

geziemend in Kenntnis zu setzen. Karlsruhe, den 18. Juni 1888.  
J. A. d. C. C. der Franconia  
Fr. Drechsler XXX.

**Geburts-Anzeige.**

D. 322. Neustadt a. S. Die glücklich erfolgte Geburt eines gesunden Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen.  
Neustadt a. S., 17. Juni 1888.  
**Alexander Bürlin & Frau,**  
Mararethe, geb. Klein.

**Bei einer badischen Grundherrschaft**

sucht ein Forstmann (Badener), auch fähiger Landwirt, die Verwaltung der geringe Vergütung zu übernehmen.  
Reflexant hätte sein desfallsiges Gehalt nur als Nebeneinkommen zu betrachten und kann eine ansehnliche Kautions stellen.  
Fr. Offerten unter F. R. erbeten an die Expedition d. Bl. D. 603.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

D. 317.1. Nr. 13, 107. Waldshut. Der Pferdehändler Seligmann Guggenheim in Jofels von Thingen war, wie glaubhaft gemacht ist, bis zu seinem am 22. Februar 1875 erfolgten Ableben im Besitze zweier Schuldurkunden des Verschuldeten Thingen, deren Höhe sich jetzt folgendermaßen darstellt:

- 1. 400 Mark auf Stammeinlagen mit 5% Zins vom 1. Juli 1886 an.
- 2. 402 Mk. 81 Pf. auf Schuldschein Nr. 200 mit 3 1/2% Zins vom 1. Juli 1886 an.

Bei der am 20. Mai 1875 vorgenommenen Teilung der Verlassenschaft des Seligmann Guggenheim waren diese Schuldurkunden nicht mehr vorhanden und konnten bis jetzt auch nicht aufgefunden werden.  
Der Verstorbenen hat folgende Personen als Erben hinterlassen:

- I. Erbhamm:
  - 1. Baruch Bernheim von Thingen, jetzt Privatmann in Karlsruhe.
  - 2. Denselben als Rechtsnehmer der Sara Weil, geb. Bernheimer in St. Amarin.
  - 3. Jakob Guggenheim Jofels Witwe, Helene (Babette), geb. Bernheimer in Thingen.
- II. Erbhamm:
  - 1. Josef Daniel Guggenheim Ehefrau, Ernestine (Ester), geborne Guggenheim in Lengnau.
  - 2. Josef Guggenheim Jakobs von Thingen.
  - 3. Abraham Guggenheim von Thingen, nunmehr dessen Kontursmasse.
  - 4. Max B. Guggenheim Ehefrau, Elise, geborne Guggenheim von Thingen.
  - 5. Julius Guggenheim, Metzger von da.
  - 6. Sara Burgheimer, geb. Guggenheim in Breisach.

III. Erbhamm:  
Daniel Guggenheim Witwe, Sara, geb. Guggenheim von Lengnau, jetzt deren Sohn Josef Daniel Guggenheim alda.

IV. Erbhamm:  
Metzger Heinrich Vicard von Wingenheim.  
Metzger Theodor Bornhauser von Waldshut hat als Rechtsnachfolger Josef Daniel Guggenheim Ehefrau, Ernestine (Ester), geb. Guggenheim in Lengnau, als Verwalter der Kontursmasse des Abraham Guggenheim von Thingen, als Rechtsnehmer des Josef Daniel Guggenheim von Lengnau - Sohn und Erbe der verstorbenen Daniel Guggenheim Witwe, Sara, geb. Guggenheim von da - sowie endlich als Bevollmächtigter sämtlicher weiter angegebenen Erben, unter Glaubhaftmachung des Verlustes der bezeichneten Schuldurkunden das Aufgebot beantragt.

Der Inhaber dieser Urkunden wird nunmehr aufgefordert, spätestens in dem auf Montag den 31. Dezember 1888, Vormittags 9 Uhr, vor Großb. Amtsgericht dabei bestimmte Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls derselben kraftloserklärung erfolgen wird.

Waldshut, den 8. Juni 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Fründle.

**Burk's Pepsin-Wein.**  
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)  
Präpariert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.  
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.-, à 250 gr. M. 2.-, à 700 gr. M. 4.50.  
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kargebrauch.  
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Bier u. Wein etc.  
Man verlange ausdrücklich „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

**Photograph**  
mit etwas Kapital (nicht unter 2000 Mark) als **Teilhaber**  
gesucht. Anstalt erteilt **W. Koch in Ludwigsburg (Württ.)**  
P. 132. Baden-Baden.  
**Zu kaufen gesucht**  
1 bad. Gehees- und Verordnungsblatt 1873 bis incl. 1876 und Staatsanzeiger 1873-1876  
**C. Wild's Hofbuchhandlung Baden-Baden.**

**Ausschluss-Urteil.**  
D. 274. Nr. 3243. Fullendorf. Von Großb. Amtsgericht Fullendorf wurde heute folgendes **Ausschlussurteil** erlassen. Es werden alle in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Ortsgerichte Kirchbach nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannt dinstlichen oder auf einem Stammguts- oder Familienvertrage beruhenden Rechte dritter Personen an die im Aufgebot vom 12. Januar 1888 näher beschriebenen Pignoratien für erloschen erklärt. Fullendorf, den 12. Juni 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Reich.

**Vermögensabschlüsse.**  
D. 317. Nr. 9217. Mannheim. Die Ehefrau des Schneiders und Spezereihändlers Franz Braun, Johanna, geb. Dammel in Heidelberg, hat gegen ihren Ehemann bei diesem Gericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.  
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:  
Samstag den 22. September 1888, Vormittags 9 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnisnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 15. Juni 1888.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dr. Mai.

**D. 318. Nr. 6811. Konstanz.** Die Ehefrau des Gottlieb Vogt, Katharina, geborne Heim in Weitingen, wurde durch Urteil Gr. Landgerichts Konstanz - Zivilkammer I - vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.  
Konstanz, den 12. Juni 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Bachelin.

**D. 318. Nr. 4781. Freiburg.** Durch Urteil der I. Zivilkammer des Großb. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Bildhauers Adolf Knittel, Marie, geb. Gessell in Freiburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.  
Freiburg, den 5. Juni 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Dr. Grosch.

**Verfallensverfahren.**  
D. 278.1. Konstanz. Das Großb. Amtsgericht Konstanz hat unterm 9. I. Mts. verfügt:  
Die Ehefrau des Johann Heinrich Eibler, Susanna, geb. Wilhelm von hier, welche seit mehr als 10 Jahren an unbekanntem Orten sich aufhält und keine Nachrichten von sich gegeben hat, wird auf Antrag ihres Sohnes Paul Eibler in St. Louis, Staat Missouri, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Beherle dahier, aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls sie als für verstorben erklärt wird.  
Konstanz, den 13. Juni 1888.  
Der Gerichtsschreiber des Großb. bad. Amtsgerichts: Bürger.

**Entmündigung.**  
D. 255.1. Nr. 4126. Bühl. Der ledige, 22 Jahre alte Gustav Friedmann von Zell ist durch richterliches Erkenntnis vom 19. Mai 1888, Nr. 2915, wegen Gemüthschwäche entmündigt und heute Joseph Bohn, Landwirt in Zell, als Vormund desselben aufgestellt worden.  
Bühl, den 11. Juni 1888.  
Großb. bad. Amtsgericht: Müller.

**Erbsverordnungen.**  
P. 114. Achern. Otto Hoog von Waldulm, unbekannt wo abwesend in Amerika, ist zur Verlassenschaft auf Ableben seiner Mutter, Georga Hoog Ehefrau, Genovefa, geb. Panther in Waldulm, gesetzlich mitberufen.  
Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche an diesen Nachlass binnen drei Monaten von heute an bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugeteilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr an

Leben gewesen wäre.  
Achern, den 14. Juni 1888.  
Der Großb. Notar: A. Fuchs.  
P. 36.1. Breisach. Friedrich Nagelbauer, Gärtner von Breisach, der nach Amerika ausgewandert ist, ist am Nachlass seines Vaters, des Landwirts Friedrich Nagelbauer in Breisach, kraft Gesetzes mitberufen.  
Derselbe ist verurteilt und wird zu den Teilungsverhandlungen und zur Empfangnahme der Erbschaft mit Frist von drei Monaten und dem Bemerten geladen, daß er bei der Verteilung nicht bewilligt wird, wenn er sich in der angegebenen Zeit nicht meldet.  
Breisach, den 24. Mai 1888.  
Der Großb. Notar: Kury.

**P. 86. Lahr.** Die vermissten Ludwig Thierlein, Schneider von Lahr, in Oberes, und August Kibele, Dreher in Weisfeld, oder deren etwaige Nachkommen werden aufgefordert, sich zu den Teilungsverhandlungen auf Ableben ihrer Schwester und Tante, Fabrikarbeiterin Karl Kessler Frau, Salome, geb. Thierlein von Lahr, binnen 3 Monaten und so gewisser anher zu melden, als sonst die Erbschaft denen zugeteilt würde, welchen solche zukäme, wenn die Vorgeladenen beim Tode des Jakob Schwärzel nicht mehr gelebt hätten.  
Lahr, den 23. Mai 1888.  
Der Großb. Notar: Hiermann.

**P. 101. Lahr.** Leopold Kiefer Ehefrau, Ursula, geb. Hertentlein, und Barbara Hertentlein, Beide von Durnersheim, 3. St. an unbekanntem Orten in Amerika abwesend, sind zur Erbschaft des Jakob Schwärzel von Weisfeldin berufen.  
Dieselben werden hiermit aufgefordert, innerhalb drei Monaten ihre Erbschaftsprüche bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugeteilt wird, denen sie zugeworben wäre, wenn die Vorgeladenen beim Tode des Jakob Schwärzel nicht mehr gelebt hätten.  
Lahr, den 13. Juni 1888.  
Der Großb. Notar: Kaiser, Gerichtsnotar.

**P. 110. Neudorf.** Karoline Minna Elisabeth Hirschbach, 3. B. 47 alt, ist zum Nachlass ihres Vaters, Bernhard Hirschbach von Hirschbach als Miterbin berufen. Dieselbe wird mit Frist von drei Monaten zur Geltendmachung etwaiger Erbschaftsprüche mit dem Anfügen vorgeladen, daß nach fruchtlosem Umlauf der Vollzugsfrist die Erbschaft lediglichen Denjenigen zugeteilt wird, denen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr an Leben gewesen wäre.  
Neudorf, den 13. Juni 1888.  
Der Großb. Notar: Damm.

**Handelsregisterereinträge.**  
D. 201. Nr. 11, 208. Offenburg. Zu D. B. 15 des Genossenschaftsregisters wurde unterm 26. Mai 1888 eingetragen die Firma:  
„Landwirtschaftlicher Consumverein Duroach“  
eingetragene Genossenschaft.  
Der Gesellschaftsvertrag wurde am 11. Mai 1888 abgeschlossen.  
Zweck des Vereins ist:  
a. gemeinschaftliche billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- u. Landwirtschaft in bester Qualität.  
b. gemeinschaftlicher Verkauf von Produkten aus dem landwirtschaftlichen Betrieb.  
c. Schutz der Mitglieder gegen Uebervertheilung.  
Der Vorstand des Vereins besteht zur Zeit aus:  
1. Andreas Berner, Gemeinderath, als Vorstand.  
2. Ernst Reichert als Kassier.  
3. Josef Kiefer und  
4. Wilhelm Serer als Beisitzer, sämtliche aus Duroach.  
Die Bekanntmachungen erfolgen im „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“, Organ der landwirtschaftlichen Consumvereine in Baden.  
Die Zeichnung des Vereins geschieht unter der Firma des Vereins mit der Unterschrift des Vorstandes oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmittgliebes.  
Das Verzeichnis der Genossenschaftler kann jederzeit bei dem Handelsgerichte - Amtsgericht - eingesehen werden.  
Offenburg, den 7. Juni 1888.  
Großb. bad. Amtsgericht: D. Müller.

**D. 209. Nr. 6485. Radolfzell.** Die Führung der Handelsregister betr.  
Die Inhaber nachstehender, im diesseitigen Firmenregister eingetragener, theilweise aber schon erloschener Firmen, nämlich P. Fried in Radolfzell, Elkan Ries in Radweg, Josef Lanz in Radolfzell, Adolf Gäß in

Singen, Berthold Rothschild in Wauchen, bezw. deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung des Erbscheins in die Register binnen 3 Monaten schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen, und zwar mit dem Bemerten, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die Eintragung des Erbscheins von Amts wegen erfolgen würde.  
Radolfzell, den 2. Juni 1888.  
Großb. bad. Amtsgericht: v. Rüpplin.

**Strafrechtspflege.**  
Radungen.  
P. 126.1. Nr. 4384. Waldkirch. Der Wehrmann Gefreiter Valentin Geldreich von Oberkirch, zuletzt in Waldkirch, 32 Jahre alt, Metzger, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 20. Juli 1888, Vormittags 8 Uhr, vor das Großb. Schöffengericht Waldkirch zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Freiburg ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden. Waldkirch, den 12. Juni 1888. Willi, Gerichtsschreiber des Großb. Amtsgerichts.

**P. 131.1. Nr. 5876. Rastatt.** Landwirth August Müller von Oberachern, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großb. Amtsgerichts hier selbst auf Samstag den 18. August 1888, Vormittags 8 Uhr, vor das Großb. Schöffengericht Achern zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Rastatt ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden.  
Achern, den 12. Juni 1888.  
Steinbach, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**P. 120.2. Nr. 9013. Rastatt.** Johannes Wenzel, 26 Jahre alt, von Durnersheim, Landwirth, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 27. Juli 1888, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zu Rastatt zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Rastatt ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden.  
Rastatt, den 15. Juni 1888.  
Stoll, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**P. 128. Nr. 16, 747. Freiburg i. B.**  
**Ausschreiben.**  
Am 16. April d. J. wurde im Dorf Schallstadt bei Freiburg ein 12 bis 14 Monate altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden; dasselbe war gut genährt, lebhaft, hat hellblondes Haar und große blaue Augen, zwischen dem linken Zeige- u. Mittelfinger ein linienförmiges, bräunliches flaches Mal. Die Zehner, welche von Basel her ausgefahren kam und am gleichen Tage dort hin zurückgelehrt ist, wird beschreiben als in den zwanziger Jahren stehend, mittelgroß, schlank, von angenehmem Aussehen, den oberbairischen Dialekt sprechend. Derselbe trug schwarzen hohen Hut mit weißer Feder und dunkeln Regemantel. Es wird gebeten, Anhaltspunkte zur Feststellung der Persönlichkeit anher mitzubringen.  
Für Denjenigen oder Diejenigen, welche die Ermittlung und Verhaftung der Beteiligten ermöglichen, ist eine **Belohnung von fünfzig Mark** ausgesetzt.  
Freiburg i. B., den 14. Juni 1888.  
Großb. badischer Staatsanwalt: Gager.

**Bern. Bekanntmachungen.**  
P. 98.2. Nr. 5647. Heidelberg.  
**Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Die Lieferung von ca. 130 m gußeisernen Muffenröhren 150 mm Licht und ca. 70 m gußeisernen Flanschenröhren 100 mm Licht fertig gelegt, nebst einem Wählcrab und 6 Straßendehydranten im Bahnhof Mannheim soll vergeben werden.  
Lieferungsbedingungen und Pläne können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden, wobei auch die Angebote spätestens bis 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.  
Heidelberg, den 12. Juni 1888.  
Großb. Maschinen-Inspektor:

**P. 133. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Dr. Daniel Eugen Ferdinand Lebi in Mannheim, geboren zu Bliestal am 18. Oktober 1853, hat um die Erlaubnis nachgehend, seinen Familiennamen in „Sander“ umändern zu dürfen. Etwaige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen daher einzureichen.  
Karlsruhe, den 14. Juni 1888.  
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Hoff.  
Silbenbrand.

**P. 134. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind nachbezeichnete Druckschriften verboten worden, und zwar:  
1. von der Polizeikommission des Senats in Bremen unterm 9. d. M. die Nr. 34, 35, 36, 42, 43, 46, 47, 48, 50, 51, 53, 54 u. 55 der im Verlage von Wilhelm Fuchs in Bremen unter der Redaktion von Heinrich Dehne und Julius Fehrens herausgegebene „Bremer Volkszeitung“, sowie das fernere Erscheinen der Zeitung;  
2. von der Polizeibehörde in Hamburg unterm 11. d. M. die Nr. 50 vom 10. Juni 1888 des 2. Jahrgangs der „periodischen Druckschrift „Der Neue Bauhandwerker“, verantwortlicher Redakteur und Herausgeber A. Ritter in Hamburg, Druck von J. H. Dieg in Hamburg, sowie das fernere Erscheinen der Druckschrift - Reichsanzeiger Nr. 151. Karlsruhe, den 15. Juni 1888.  
Großb. Ministerium des Innern. Der Ministerialdirektor: Eisenlohr. Blattner.

**P. 124. Karlsruhe.**  
**Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Für den Güterverkehr zwischen Deutschland und den Niederlanden einerseits und Dellerich-Lingau andererseits ist mit Gültigkeit vom 1. August d. J. ein neuer Tarif I, enthaltend das Verkehrsreglement, die Tarifvorschriften und die Güterklassifikation, erschienen.  
Dieser neue Tarif I tritt auf den vorerwähnten Zeitpunkt in allen Verkehren, in deren Tarifheften II u. s. w. bezüglich der Anwendung der Bestimmungen und der Güterklassifikation auf den vom 1. April 1885 gültigen Tarif I für den Sächsischen Eisenbahnverband (Verkehr mit Dellerich-Lingau) Bezug genommen ist, in Gültigkeit; letzterer Tarif I nebst Nachtrag I tritt auf den gleichen Zeitpunkt außer Kraft.  
Mit Einführung des neuen Tarifs I treten teilweise Frachterhöhungen ein, indem u. A. einzelne Arten von Gütern, deren Abfertigung nach den jetzt gültigen Bestimmungen direkt stattfinden kann, auf die Umfartung in den deutsch-niederländischen Grenzstationen verwiesen werden.  
Exemplare des neuen Tarifs I sind zum Preis von 80 Pfennig das Stück durch Vermittlung der Verbandsstationen zu beziehen.  
Karlsruhe, den 16. Juni 1888.  
Generaldirektion.

**P. 81.2. Nr. 1941.**  
**Eisenkonstruktion.**  
Großb. Rheinbauinspektion Mannheim vergibt die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion für die **Fluthütte** im rechtsseitigen Zufahrtstunnel zur Eisenbahnstrecke bei Speyer im Summifionswege.  
Das Gewicht der beiden Schwedler'schen Radwerksträger von je 42 m Einheitsgewicht beträgt einschließlich der Auflagerungen 170,000 kg.  
Angebote pro 100 kg fertige Brückenkonstruktion einschließlich Aufstellung und dreimaligem Desorbament sind bis zur **Summifionsveröffnung Montag den 25. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr**, hierher einzureichen.  
Pläne, Gewichtsberechnungen und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen oder gegen Einzahlung von 2 Mk. besaen werden.  
D. 321.1. Nr. 314. Bühl.

**Ausföndigung einer Kantorstelle.**  
Die mit dem Schächterdienst verbundene hiesige Kantorstelle ist zum 15. Oktober d. J. neu zu besetzen. Bester Gehalt 1000 Mark, Nebeneinkommen einschließlich der Schächtergehühren ca. 500 Mark, geräumige Dienstwohnung. Tüchtige Bewerber, welche im Stande sind, einen 4stimmigen Chor zu leiten, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse längstens bis zum 15. Juli d. J. bei uns melden.  
Bühl, im Juni 1888.  
Großb. Bez.-Synagoge Bühl. Dr. Mayer.

**K. 133.63. Karlsruhe.**  
**Feuer-, Fall- u. einbruchs-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke**  
empfiehlt **Wilh. Weiss,**  
Karlsruhe, Erbkunzamt 24.